

Hermann Simon

## Am Bosphorus

(1864)

Einst sucht' ich in den azurblauen Fluthen  
Des Bosphorus der Kühlung süße Lust;  
Mit leisen Zügen theilte ich die Wasser,  
Laut schlug das Herz vor Freude in der Brust.

5 Hoch über mir der endlos klare Aether  
Mit seiner wundervollen Farbenpracht;  
Vor meinen Blicken Stambuls Riesenkuppeln  
Wie aus dem Traum' Jahrhundert er wacht.

10 Tief unter mir im hellen Wasserspiegel  
Sah' strahlen ich ein hehres Götterbild,  
Smaragd'ne Wiesen gaukelnd mich umwogten,  
Daneben prangten Wälder groß und wild.

15 Der Wassernixen bunte Schaaren tauchten  
Bald hier bald dort am Waldesrand' hervor,  
Sie winkten mir mit ihren Lilienhänden  
Und schwebten aus der Tiefe leicht empor.

20 Ein unnennbares, niegekanntes Sehnen  
Zog mich in ihren Schwanenarm hinab,  
Und wie die dunklen Augen glühend flammten,  
Sank willenlos ich in das Wellengrab.

Ich haschte nach den lieblichen Gestalten  
Ich wollte selig ruh'n an ihrer Brust;  
Doch ewig schwanden sie in ferne Weiten,  
Verlachten mich in übermüth'ger Lust.

25 Da plötzlich fühlt' ich meine Pulse stocken,  
Ein banges Weh zerriß den süßen Wahn;  
Der Staubgebor'ne brauchte ird'schen Aether,  
Nothwendigkeit riß mich zur Welt hinan.

30 Der holden Träume schöne Bilder schwanden,  
Es floh des Zaubers gold'ner Nebelduft,  
Ich athmete in tiefen langen Zügen,  
Emporgetaucht, die kühle, frische Luft.

Wie dankt' ich da des gut'gen Gottes Gnade,  
Daß er erlöst mich von des Truges Nacht,  
35 Daß er die Kraft zur Rettung mir gegeben,  
Daß ich zum frohen Dasein neu erwacht.

In meinem Inn'ren that ich das Gelübde:  
Des Herzens Drängen wollt' ich widersteh'n,  
Nie mehr nach eitlen Gaukelbildern greifen,  
40 Mit kaltem Blick Syrenenaugen seh'n. —

Da sah' ich Deiner Augen süßen Zauber,  
Ihr Spiegel strahlte klarer, als das Meer,  
In ihrer blauen, endlos stillen Tiefe  
Da thronte eine Göttin licht und hehr.

45 Es zog mein Herz mit mächtigen Gewalten  
Zur herrlichen Gestalt, die wundermild  
Die schönen Arme mir entgegenstreckte,  
So hatt' ich mir geträumt der Liebe Bild.

50           Doch bald durchzuckten Deine Flammenblicke  
              Mit heißer Sehnsucht mir das Herz so schwer,  
              Betäubt von längstgehofften, sel'gen Wonnen  
              Versank ich in der Leidenschaften Meer.

55           Ich flog zu Dir mit glühendem Verlangen,  
              Ich jauchzte Dir entgegen »ewig Dein!«  
              Doch Du entflohest, verlachtest meine Liebe,  
              Der Traum entschwand und, ach! ich war — allein.

60           Da fühlt' ich wilde Schmerzen in der Seele,  
              Ein Sehnen war's nach dem verlorenen Glück',  
              Nur mühsam schöpft' ich noch des Lebens Odem  
              Und nach der Freiheit sehnt' ich mich zurück.

              Ich hab' gekämpft;— vergeblich war mein Ringen;  
              Ob mich der Tod umstarrt auch graus und wild,  
              Ich kann nicht flieh'n des Leidensmeeres Tiefe,  
              Ich harre sterbend auf Dein theures Bild.

**Textnachweis:**

*Deutsche Kunst in Bild und Lied. Original-Beiträge Deutscher Maler und Dichter* (hg. von Müller von der Werra), 6. Jahrgang, Leipzig 1864, S. 115.

**Digitalisat:**

Österreichische Nationalbibliothek / ÖNB digital  
<https://onb.digital/result/1049CE60>